

Wolfgang
Hilbig
WERKE

DIE WEIBER
ALTE ABDECKEREI
DIE KUNDE VON DEN BÄUMEN

S. FISCHER



Wolfgang Hilbig

Die Weiber

Alte Abdeckerei

Die Kunde von den Bäumen

Erzählungen

Mit einem Nachwort von Ingo Schulze



S. Fischer

© S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2010
Satz: Fotosatz Reinhard Amann, Aichstetten
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-10-033843-3

Inhalt

Die Weiber 7

Alte Abdeckerei 113

Die Kunde von den Bäumen 203

Nachwort 283

Nachbemerkung zu dieser Ausgabe 347

Anhang 349



Wolfgang Hilbig Werke

Herausgegeben von
Jörg Bong, Jürgen Hosemann
und Oliver Vogel

S. Fischer

Wolfgang Hilbig

Die Weiber

Alte Abdeckerei

Die Kunde von den Bäumen

Erzählungen

Mit einem Nachwort von Ingo Schulze

S. Fischer

© S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2010
Satz: Fotosatz Reinhard Amann, Aichstetten
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany
ISBN 978-3-10-033843-3

Inhalt

Die Weiber 7

Alte Abdeckerei 113

Die Kunde von den Bäumen 203

Nachwort 283

Nachbemerkung zu dieser Ausgabe 347

Anhang 349

Die Weiber

Es war heiß, eine feuchtheiße Hölle, mir war der Schweiß aus allen Poren getreten. Ich begann Gerüche auszuschcheiden, eigenartig, als ob etwas in mir zu schimmeln begänne, ein ganz besonderer Fromage, als ob ich nach meinen Augäpfeln röche, sie waren mir hervorgetreten und schienen mit einem bestimmten Schleim überquollen, wahrscheinlich zog diese Trübung aus den Lenden herauf, ein Ziehen aus der Leisten-gegend, das stechend mein Herz streifte, es griff mir ins Gehirn, langsam, und ich hatte den Beginn nicht bemerkt. – Ich wurde untragbar für die Werkzeugmacherei, man schickte mich in den Formenkeller, wo ich die stählernen Gießformen und Schneidwerkzeuge, sauber, wie man mir sagte, in die Regale einordnen sollte. Sauber – doch an den Stellen, an denen ich die Formen mit den nassen Händen berührte, zeigten sich nach einigen Tagen Rostflecke. Während der Kontrollen maßregelte man mich wegen dieser Flecke, und ich begann die Formen mit Öl einzupinseln, das Öl knisterte auf den braunen Flächen, es verströmte einen Brandgeruch, bei weitem stärker aber war der Geruch, den ich selbst verströmte. Riesige abblätternde Schorfstellen befielen meine Ellenbogen, weiße Flechten, die nach saurer Milch rochen, und ich hockte untätig am Tisch in dem schwülen Keller, ich war nicht einmal erschrocken, ich war konsterniert, daß sich all meine Befürchtungen mit einer so absurden Konsequenz bestätigten, geradezu zielsicher setzten sich all meine Gedanken

in abgestandenes Gift um. – Täglich, später sogar mehrmals täglich, onanierte ich in den Keller und trat die schillernde Spucke auf dem Zementfußboden breit; es gab nicht den geringsten Grund zu diesen Übergriffen, nicht einmal ein Bedürfnis; du Schwein, sagte ich zu mir, beeil dich, daß man dich nicht überrascht. Aber es dauerte mir immer länger, ich trieb mich in eine immer gehetztere Verfassung, und das Ziehen in meiner Hüfte ließ nicht nach, dabei schwitzte ich weiter, die Schweißausbrüche lähmten und schwächten mich, das Glied verlor mir den letzten Rest an Kraft, ich stieß nur mehr ein trockenes, schmerzhaftes Husten hervor, wenn ich mich mit meiner ermüdeten Faust schüttelte. – Ich schwitzte weiter, obwohl es in dem fensterlosen Kellerraum, der nur von einer einzigen Lampe erhellt war, kühler zu sein schien als in der Luft dieser drei Sommermonate, die außerhalb der Fabrik glühten.

Durch einen quadratischen Gitterrost in einem Winkel der Decke fiel ein wenig mehr Licht herab, es kam aus der Presserei über diesem Keller, in der die Maschinen stampften. Früher, als dieses Werk eine Munitionsfabrik gewesen war, in der die Gefangenen des direkt angeschlossenen Lagers gearbeitet hatten, hatte dieses Fußbodengitter dem Versenken der wertvollen Metallspäne in den Keller gedient. Jetzt war es die Öffnung für einen mechanischen Aufzug, mittels dessen die oft sehr schweren Formen – die ich auseinandernahm, säuberte, zusammensetzte, mit Bezeichnungen und Nummern versah – aus der Presserei herab transportiert werden konnten. Mir aber öffnete man das Gitter nicht, es sei zu gefährlich für die in der Presserei arbeitenden Frauen, die

sich an dem Gitter hin- und herbewegten, wenn dieses stundenlang ohne Aufsicht offenbliebe. Ich schleppte die Formen über Umwege und steile Treppen in den Keller hinab, was mehrere Tage in Anspruch nahm. Nach diesen Tagen rührte ich vorerst nichts mehr an, ich saß still am Tisch und achtete gespannt auf das Zittern meiner Muskulatur, das Beben meiner Lungenflügel, nur langsam sich beruhigende Zeichen; die scharfen Kanten der Werkzeuge hatten mir die Hüften aufgeschürft, und der Schweiß brannte heftig in den Wunden, die mir tief erschienen, tief ins Innere meines Körpers gedrungen, als seien mir Nervenstränge verletzt, die Strömungen meiner Sinne durchschnitten.

Und in der Presserei arbeiteten die Frauen. – Durch das Gitter über mir flutete mit stetiger Wucht feuchte Gluthitze herab. Ich saß, inmitten dieses heißen Stroms, auf einem Stuhl unter dem Gitter, im Halbdunkel verborgen, neben dem Stuhl einige Flaschen Bier; wenn ich trank, glaubte ich, das Bier flösse mir sogleich, ohne daß sich auch nur seine Temperatur im Innern meines Körpers zu ändern vermochte, lauwarm aus allen Poren wieder hervor. Es strengte mich endlos an, den Kopf dauernd in den Nacken gelegt, starr durch das Gitter ins Licht zu blicken, immer in der Hoffnung, dort oben die Frauen über die Maschen des Rosts hinwegschreiten zu sehen. Manchmal stellte ich mich auf den Stuhl, so mit der Stirn fast das Eisengeflecht berührend, um nun einen schmalen, dicht durchkreuzten Blickwinkel in die Halle der Presserei hinein zu gewinnen; ich erkannte die kurze Bockleiter, die, etwas mehr als einen Meter hoch, die Frauen an den umfangreichen Trichter einer mit schreck-

lichem Geräusch mahlenden Mühle gelangen ließ, in der man die Abfälle des erkalteten Kunststoffs, aus welchem an den Pressen spulenartige Teile für Radiogeräte gegossen wurden, zu so feinem Korn zerkleinerte, daß sie wiederverwendungsfähig waren.

Von meinem Standpunkt aus sah ich zwei oder drei Frauen, sie waren die ältesten und kräftigsten, diejenigen, die für die Arbeit an den Handpressen eingeteilt waren. Sie wandten mir ihre Rückseiten zu, saßen auf hohen dreibeinigen Schemeln, die federten und dabei zu quietschen schienen; sie hatten, wegen der Temperaturen, auf Sitzkissen verzichtet, die Masse ihrer riesigen Hinterteile verschlang dabei vollkommen die runden hölzernen Sitzflächen der Schemel, wie alle Frauen in der Presserei waren sie lediglich mit dünnen bunten Kittelschürzen bekleidet, wenn sie sich hinauf zu den langen Hebelarmen der Pressen stemmten, erkannte ich, daß ihre Kittel hochgerafft waren, daß sie mit halbgeöffneten Beinen saßen, daß ihre bloßen oder pantinenbewehrten Füße sich, während ihre Knie endlich zur Mitte kippten, auf die äußeren Enden der breiten Fußhebelstangen stützten, was dazu diente, die Gießformen fest zu arretieren – zwanzig Zentimeter hoben sich ihre Hinterteile über dem Sitz auf, einen Augenblick lang schienen sich ihre Oberschenkel zu verschlaffen, die Gesäßhälften schienen ein Stück zu fallen, um sich zu äußerster Härte zu spannen, dabei womöglich geruchsintensive Stoffe gegen das straffe Tuch ihrer Schürzen zu drücken; die Frauen, von deren Oberkörpern ich nur ein sehr schmales Stück über der Taille sehen konnte, denn eine die Halle durchstrebende Kranbahn verdarb mir große Teile

meines Ausblicks, hatten mit beiden Fäusten die schräg aufgerichteten oberen Handhebel gepackt und ließen sie unter Anhängen der Gesamtheit ihrer schweren Leiber niederfahren, sie taten es, wie ich ahnte, mit tiefen Seufzern, als sei ihnen in der Brust ein Holzkloben entzweigetrieben worden, der obere Arbeitsteil der Maschine sank auf die festgespannten Backen der Form nieder und entließ einen Teil der kochenden, dampfenden Kunststoffmasse, die Frauen, indem sie wieder in den Sitz zurückgelangt waren, hielten den phallusartigen Hebelarm unten, damit der aus den Spritzdüsen entwichene Kunststoff erkalte, dabei umkrampften Teile ihrer Schenkel die harte Schemelfläche, ich wußte, daß die Oberarme der Frauen zu Eisen erstarrt waren, daß sich ihre Schultermuskeln, Schulterblätter und Schlüsselbeine zu einer hartgepanzten Form vereint hatten, ehe die schon blutleeren Fäuste den Hebel zurückschnellen ließen, um die genügend abgekühlten zwei oder drei kleinen Spulen, durch Öffnen der Backen, aus dem Schoß der Gießformen auszustoßen. Dies alles war das Werk von nicht mehr als einer halben Minute. Die Frauen arbeiteten im Leistungslohn, und die Besatzung der Handpressen wechselte ständig, so daß ich im Verlauf einer Woche beinahe alle älteren Frauen bei der Arbeit an diesen Maschinen beobachten konnte – stets aber waren es Frauen von ähnlicher Statur, von ähnlicher Schwere und Kraft, und alle waren ähnlich gekleidet, der nasse Stoff ihrer Kittel spannte sich zum Zerreißen über die Wellen und Ringe ihrer ungeheuren Leiber, und oft sah ich sie im Rauch ihrer Ausdünstungen verschwimmen, die blumenbunten Rückenflächen hingeflossen in die flimmernde Luft dieser drei Sommermonate, die im